



Die zentrale Bedeutung der bakteriellen Dysbiose

Darmgeschehen beeinflusst nachhaltig das Immunverhalten

von Dr. med. K. Werthmann

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 3/1988, Seite 27 - 29

In der Gesamtheit der Krankheiten machen die allergischen Erkrankungen einen beträchtlichen Anteil aus, wobei in arbeits- und sozialmedizinischer Hinsicht vor allem die Krankheiten des rheumatischen Formenkreises und die Allergien des Atemtraktes, der Haut sowie des Intestinalraumes eine große Rolle spielen. Dabei wird leider aber oft übersehen, daß der Ursprung all dieser Krankheiten im frühen Säuglingsalter liegt und somit der Intestinaltrakt bei der Therapie dieser Krankheiten dominierende Bedeutung hat.

Der Darm wird allgemein noch „stiefmütterlich“ angesehen und behandelt, auch noch in der Medizin. Zum Beispiel vergessen Ärzte wie Patienten beim wahllosen Verzehr der verbreiteten Kunstprodukte „Lebensmittel“ und bei der Einnahme so mancher Medikamente sehr oft drei Schwachstellen im Verdauungstrakt:

- das Pankreas
- die Darmmucosa
- den Bakterienrasen (Darmflora).

Die verbreiteten Kunstspeisen und die Chemotherapie belasten mindestens einen der genannten Bereiche, zumeist aber sogar alle drei. Dabei ist der Bakterienrasen in der klinischen Symptomatik für den Patienten und für den nur flüchtig nach den Beschwerden fragenden Therapeuten am unauffälligsten. Es wird z.B. kaum bedacht, daß eine schmerzende Pankreatitis oder eine Funktionsstörung der Digestion bzw. Absorption ihre Ursache in einer Dysbiose haben kann. Die scheinbare Beseitigung dieser Störung läßt die eigentlichen Beschwerden danach wegen

der unbehandelt gebliebenen Dysbiose weiter bestehen.

Fehlerhafte Säuglingsernährung setzt Schäden für später

Ein wichtiges Faktum für alle Therapie geht auf die Ernährung während der ersten Lebensmonate zurück. Der Säuglingsdarm ist in den ersten neun Monaten so ausgestattet, daß nur die Muttermilch problemlos absorbiert wird. Sie liefert gleichzeitig sowohl das für die Abwehr dringend benötigte und vom Säugling selber nur minimal produzierte IgA als auch den für den grampositiven *Lactobacillus bifidus* notwendigen schwachsauren pH-Wert. Bei Kindern, die eine Flaschennahrung mit Kuhmilchprodukten erhalten, setzt eine Besiedelung mit gramnegativen Enterobakterien (*B. coli*) ein, die nicht nur Gärungserreger, sondern auch Fäulniserreger darstellen. Solchen Flaschenkindern fehlt dann auch das nötige IgA.

In der für das spätere Immunverhalten so wichtigen Zeit der ersten neun bis zwölf Lebensmonate werden folgende bedeutende Schäden gesetzt, wenn der Säugling nicht gestillt werden kann: Zunächst entsteht eine ungünstige Verschiebung des pH-Wertes mit einer konsekutiven Überforderung des Pankreas wegen der nötigen Pufferung. Das und die nachteilige Veränderung der Bakterienflora führen zu Funktionsstörungen der Mucosa und der Darmmuskulatur, die sich in einer spastischen Obstipation bzw. Enteritis äußern. Eine Funktionsstörung wird aber auch durch die Reaktion des Organismus zu dem Versuch ausgelöst, die Kuhmilchmetaboliten in eine für den Or-

ganismus unbedenkliche Form abzubauen. Das gelingt nicht in jedem Falle, und die Sensibilisierung gegen das α -Laktalbumin setzt ein. Vikarationen (nach Reckeweg) treten auf, und die später einsetzende Allergisierung äußert sich dann in Colitis-syndrom, Milchschorf, Neurodermitis, Migräne, spastischer Bronchitis und in der juvenilen Form der Polyarthritis Rheumatica.

Mit einer durch die Verfassung der Mutter bedingten, oft aber auch vom Krankenhauspersonal leichtfertig herbeigeführten Unfähigkeit zum Stillen wird also schon frühzeitig eine schädliche bakterielle Fehlbesiedelung des kindlichen Darmes provoziert und ein immunologisches Fehlverhalten des Organismus vorprogrammiert.

Erfolg kausaler Therapie setzt Darmsanierung voraus

Eine wirkungsvolle kausale Therapie der genannten Krankheiten erfordert eine gründliche Darmsanierung, die überhaupt erst eine Voraussetzung für jeden Therapieerfolg ist. Dabei sollen eine antigenfreie bzw. -arme Ernährung und eine isopathische Therapie der bestehenden Dysbiose das Terrain so verändern, daß die wertvollen bakteriellen Symbionten wieder voll lebens- und vermehrungsfähig werden.

Die antigenarme Ernährung verlangt vor allem, die Antigene der Erstzeit der Lebensjahre zu meiden. Man läßt hierbei nicht nur die Kuhmilch und die Eier weg, sondern auch alle damit hergestellten Produkte wie Butter, Joghurt, Nudeln usw. Das α -Laktalbumin ist in der Milch so fein verteilt, daß nur aufwendige Verfah-



ren eine Trennung ermöglichen. Es gilt hierbei aber auch das Gesetz: Alles oder nichts. Entweder läßt man jedes Quentchen an Laktalbumin fort oder es gibt keinen vollen Heilerfolg. Bei Kindern kann man zum Ausgleich auf die Produkte aus der Sojabohne sowie auf die Milchprodukte von Schaf und Ziege ausweichen.

Ein Gutachten des Autors wurde von den österreichischen Krankenkassen und dem österreichischen Finanzministerium dahingehend anerkannt, daß die Kuhmilch-Intoleranz als eine krankhafte Behinderung anzusehen ist. Das bedeutet, daß die käufliche Babynahrung auf Sojamilchbasis zum Teil sogar auf Arztrezept von den Krankenkassen bezahlt wird.

Kein Therapieerfolg ohne Behebung der Fröhschäden

Eine antigenarme Kost hat auch die persönlichen Immunogene zu berücksichtigen, also die Nahrungsmittel, die dem Einzelnen persönlich allergische Reaktionen verursachen. Grundsätzlich ist es egal bei solchen Reaktionen, ob es sich um eine angeborene Form der Atopie handelt oder um eine sekundäre. Die angeborene Form zeigt sich schon in der frühen Säuglingszeit und hat ihren Sitz im kurzen Arm des sechsten Chromosoms. Die erworbene Form stellt eine Störung im Haushalt der Enzyme und im Bakterienhaushalt dar. Wesentliche Bedeutung haben hierbei

- Ernährungsfehler und Stoffwechselstörungen (Eiweiß- oder Kohlehydratmast, Dosenkost, Hunger, Colitis, Diabetes u.a.)
- Chemotherapie (iatrogene Schäden, „Pille“, Laxantienabusus)
- Infestationen und Infektionen (Typhus, Paratyphus u.a.)
- Störfeldeinflüsse (vor allem aus der Appendix, den Zähnen und den Nasennebenhöhlen).

Die Dauer der Antigen-Karenz während der Therapie hängt zunächst davon ab, welche dieser beiden For-

men besteht. Eine genetisch fixierte Intoleranz wird eine viel längere totale Antigen-Karenz verlangen, die später dann vielleicht individuell abgestimmt gelockert werden kann. Bei der erworbenen Form hängt es davon ab, wie schnell die Ursache, der störende Einfluß in der Auswirkung auf den Bakterienrasen ausgeschaltet werden kann und die Sanierung des Darmterrains fortschreitet.

Es gibt viele Versuche und Bestrebungen, die Dysbiose in eine Eubiose zu verwandeln; sie reichen von einer Dauertherapie mit Laktulose bis hin zur Isotherapie mit Nosoden. Hierzu muß eines nochmals betont werden: Alle diese Bemühungen ohne tiefgehende und umfassende Beseitigung der Darmschäden infolge der Fröhschädigungen mit der Kuhmilch und dem Hühnerei bleiben Versuche und können zu keinem wirklichen Heilerfolg führen.

Das „Milieu“ entscheidet über Dysbiose oder Eubiose

Die moderne Zellular-Pathologie teilt die Bakterien lediglich in pathogene und apathogene Formen ein und kennt demgemäß nur Pathobionten und Symbionten. Nach Enderlein stellen die Bakterien aber nur eine Phase dar, die sich aus den Endobionten entwickelt hat und sich bei lebensfeindlichen Bedingungen in pathogene Formen bis hin zum Mycel, also zur Mycose, wandelt. Je nach Milieu, wie es sich im pH-Wert ausdrückt, und je nach den Störfaktoren werden die symbiontischen Kulturen in schädigende pathogene Formen gedrängt. Bei der Darmsanierung entstehen allerdings spontan auch wieder symbiontische Bakterien aus den Endobionten.

So gesehen, ist eine Dysbiose nicht eine Infektion mit pathogenen Keimen, sondern nur ein Ausdruck einer dauernden und einschneidenden Verschlechterung der Lebensbedingungen für die Bakterien. Das gilt nicht nur für den Darm, das gilt ebenso für andere Organe. Eine antimy-

kotische Chemotherapie ohne Restitutio der Eubiose ist somit sinnlos, ja sie verschlechtert sogar weiter das Terrain. Entscheidendes Kriterium für die lokale oder abschnittsweise richtige Besiedelung mit den Bakterien bleibt immer der pH-Wert. Eine Mycose z.B. gedeiht am besten bei sauren Verhältnissen, im Instestinum bei pH 6 bis 7. Dagegen wird ein deutlicher alkalischer pH-Wert von 7 bis 8 von den enteralen Hauptkeimen B. coli und Streptococcus faecalis bevorzugt.

Bei einer Veränderung des pH-Wertes - vor allem im oberen Dünndarmbereich - werden neben der Veränderung in der Darmflora auch chemische Reaktionen behindert. Nur bei einem pH 7 bis 8 wird vom Pankreas genügend Lipase zur Fettverdauung und Trypsin zur Eiweißverdauung produziert. Außerdem spalten Pathobionten die Großmoleküle des Zucker- und Eiweißabbaues anders. Eine Verminderung des physiologischen B.coli-Bestandes beraubt den Darm des so wichtigen Antischockstoffes (nach Pischinger), die dreifach konjugierten ungesättigten Fettsäuren. Zusätzlich fehlt dem Körper dann auch das Interleukin I, das Einfluß auf den Schlaf und auf die Abwehr hat.

Isotherapie ist in der Praxis problemlos

Die Therapie mit Erregerpräparaten ist in der täglichen Praxis mittels der Isotherapie sehr einfach durchzuführen. Unter Isotherapie versteht man bekanntlich eine Behandlung mit Stoffen, die durch das Krankheitsgeschehen im Organismus gebildet werden. Speziell bei der Dysbakterie und den Organmykosen bieten sich dafür besonders die Bakterienlysate und die Nosoden an. Nosoden sind Abschwemmungen entsprechender Kulturen mit physiologischer Kochsalzlösung; sie sind steril und untereinander mischbar. Die isopathischen Nosoden im eigentlichen Sinne sind entsprechende Zubereitun-



gen von Nahrungsmitteln, Menstruationsblut, Speichel, Fäces, aber auch reine Erregerkulturen.

Bei den Nosoden ist zu beachten, daß die tieferen Potenzen - also D3 bis D8 - eine direkte Reaktion am anzusprechenden Organ hervorrufen, während höhere Potenzen ab D60 dem Organismus mehr eine strukturelle Information liefern und dadurch eine Regulation in Gang setzen. Die Nosoden der Darmerreger setzen die Reaktion an den Krypten der Mucosa und am Bakterienrasen. Sie steigern die Phagozytätigkeit und die Vermittlung von Antigenen an die T-Lymphozyten.

Daraus resultiert eine schnellere Entwicklung der von den antigen-spezifizierten T-Lymphozyten abstammenden Effektor-, Memory-, Helfer-, Killer- und Repressorzellen. Alle zusammen regulieren mit den B-Lymphozyten den Immunapparat. Die Aktivität bestimmter mononukleärer Zellen, geeignete Zielzellen direkt zu lysieren, wird erhöht. Die Nosoden wirken also direkt und über den Immunapparat indirekt auf die Bakterienflora.

Korrekte Therapie setzt Individualisierung voraus

Eine korrekte Behandlung mit Nosoden erfordert eine Individualisierung des Kranken und seiner Krankheit. Das bedeutet die Berücksichtigung

- konstitutioneller Gegebenheiten
- des Terrains
- der Ätiologie
- der klinischen Symptomatologie.

Dazu verhilft am leichtesten eine Durchmessung mit Hilfe der Elektroakupunktur nach Voll (EAV) oder mit dem Dermatron der Firma Pitterling. Für den der EAV nicht kundigen Arzt bieten sich zwar nicht so individuelle Möglichkeiten an, dafür aber Präparate, die auch bei den EAV Messungen einen hohen Anteil der Meßpunkte ausgleichen und in klinischer Hinsicht in jedem Falle ausgezeichnete Ergebnisse bringen. Diese Prä-

parate stellen Nosoden dar, allerdings solche von verschiedenen Bakterienlysaten.

Präparate für große Breiten- und Tiefenwirkung

Für eine effektive Behandlung stehen dem Arzt wirkungsvolle Präparate zur Verfügung. Die Behandlung mit Prosymbioflor/Symbioflor z.B. basiert auf dem Bestreben, den Streptococcus faecalis in den Darm einzuführen, um die Kontrolle über die Pathobionten - vor allem aus der Gruppe der Coli-/Paracolikeime - zu erreichen. Der Grundgedanke dieser Präparate ist also, den lebenden Streptococcus faecalis in den Darm zu reimplantieren. Im Laufe der Zeit ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß die Magensäure und weitere intestinale Schutzwirkungen den Lebendkeim abtöten, womit eine Nosodenwirkung entsteht. Einen ähnlichen Effekt erzielen auch alle anderen am Markt befindlichen Präparate mit Lebendbakterien.

Eine solche Therapie soll über mehrere Wochen bis Monate durchgeführt werden, bis das Ökosystem Mensch/Bakterienflora soweit funktioniert, daß die Regeneration wesentlicher Abwehrleistungen wieder vorhanden ist und die Präparate mit „Lebendcoli“ - Symbioflor II - aufgenommen und verdaut werden können. Damit wird dann eine direkte Reaktion am Bakterienrasen möglich.

Die Behandlung mit den Präparaten FORTAKEHL und PEFRAKEHL von SANUM-Kehlbeck erfolgt nicht mit Lebendkeimen, auch nicht mit einem Lysat, sondern mit Nosoden aus spezifischen pflanzlichen Kolloiden in den Primitivstadien Protit und Chondrit (Enderlein). Sie werden so als natürliche Regulatoren des biologischen Gleichgewichtes in der Endobiose (Enderlein) angewandt.

PEFRAKEHL wird bei den mycotischen Prozessen derjenigen Stellen angewandt, die einen Übergang der

Haut in die Schleimhaut darstellen. Das ist beispielsweise der Anogenitalbereich, die Vulva, die Vagina, der Mundwinkel und die Mundschleimhaut. Bei der Dysbiose beginnt man die Therapie in jedem Fall mit FORTAKEHL, dessen pflanzliche Protite in niederen Valenzen die Schadbakterien ausschalten.

Die Indikationsliste der für die Dysbiosetherapie geeigneten Präparate ist schon deshalb sehr umfangreich, weil die Auswirkung der Darmkeimbeseidlung bis hinauf in die Nasennebenhöhlen reicht, die entwicklungs geschichtlich dem Verdauungstrakt zuzuzählen sind. Außerdem bildet der Intestinaltrakt und damit der Bakterienrasen den Ausgang vieler pathologischer Prozesse. Damit wird die Therapie aller dieser Leiden für den in der Isotherapie nur wenig erfahrenen Therapeuten auch relativ einfach.

Ausscheidungsvorgänge gehören zur Heilreaktion

Bei allen hier genannten Heilverfahren kommt es mitunter zu einer Ausscheidungsentzündung, die Folge einer erhöhten Schleimhautaktivität ist. Sie darf man als eine durch therapeutische Einwirkung induzierte Dysbakterie auffassen, zugleich aber auch als eine Heilreaktion ansehen, die unbemerkte und chronische Schleimhautentzündungen und -Schwellungen anzeigt. So gesehen, ist die Behandlung von pathobiotischen Organstörungen mit den bewährten Mitteln der Isopathie eine unschädliche und auch leicht zu beherrschende Heilmethode mit hoher Wirksamkeit.